

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor eintreten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pf.

Nr. 101.

Wittwoch, den 1. Mai.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 P.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Eine Stimme aus Nordamerika.

Der folgende Artikel des „Deutschen Volksfreundes“, eines im Traktathause zu New-York redigirten illustrierten Familienblattes, gewährt nicht nur einen Einblick in das Leben unserer deutschen Landsleute drüben, sondern wirft auch Schlaglichter auf unsere heimischen Zustände. Er lautet: „Es ist es wirklich den Deutschen an Gemeinfinn?“ Von vielen Seiten wird das bejaht; und manchen wird bitter darüber geflagt.

Man sagt: „Seht die Irländer! Wie stehen sie in der Politik als eine geschlossene Phalanx da! Wie mächtig sind sie deshalb! Die Metropole des Landes beherrichen sie ganz und gar! Bei den Wahlen macht sich ihre Stimme mit Nachdruck geltend. Wie zerplittert sind dagegen die Deutschen! Die Einen von ihnen stehen im Wahlkampf hier, die Andern dort, die Dritten an einer dritten Stelle und — die Einen heben immer den Einfluss der Andern auf, so daß sie im Ganzen oft gar keinen ausüben. Und doch ist bei den Deutschen weit mehr Geistesbildung zu finden, als bei den Iren!“

Man weiß ferner auf die überaus häßliche Untugend der deutschen Reichshülfe hin. Ist ein Deutscher oben, sagt man, so beneiden ihn die andern, belien und belächeln ihn an und ziehen und zerren ihn so lange in den Staub, bis er des Obenbleibens überdrüssig wird und Geißels Spruch zu Herzen nimmt:

„Sollen die Dohlen dich nicht umfliegen, Walle nicht haben auf dem Kirchhurne sein!“ Karl Schurz wird als Beispiel citirt. Die Ansehung, die er erfährt, kommt nicht zum geringen Theil von seinen lieben deutschen Landsleuten, von denen er wohl erwarten könnte, daß sie bei ihm stehen würden.“

Man weiß endlich auf unsere christlichen Zustände hin. Wie fährt da, sagt man, Alles so atomistisch aus einander! Nicht nur, daß die Kirche Christi in eine Vielheit von Kirchen, die sich nur selten mit gegenseitiger Anerkennung gegenüberstellen, zerfällt; sondern wie viel Uneinigkeit, Parteihaftigkeit und Sonderbündel findet sich auch noch in einzelnen Gemeindefreien, ja in einzelnen Gemeinden!

In der That, wenn man diese und andere Erscheinungen in's Auge faßt, wird man versucht zu glauben, daß ein

gewisser Mangel an Gemeinfinn und ein desto größerer Mangel von Eigensinn zum Wehen der Kinder des deutschen Reiches gehört.

Ist das so, dann hat gewiß der alte Jammer der Kleinfaaterei, wie er früher in Deutschland bestand, einen großen Theil der Schuld davon. Diese Kleinfaaterei zwang den Deutschen zum Leben im Kleinen, reduirte, wies ihn auf sich selbst, weil sie ihn vom öffentlichen, politischen Leben, vom Leben im Großen und Ganzen, vom Leben für's Große und Ganze: für's Vaterland ausschloß. Sie machte ihn zum Spießbürger und zum eigensinnigen Philosophen, der immer sein Dachfenster für den allein wahren Standpunkt zur Betrachtung der Welt zu halten geneigt war.

Noch hiermit soll keineswegs gesagt sein, daß es lauter phyliterhafte Beschränktheit und kleinbürgerlicher Eigensinn und Dünkel ist, was den Deutschen zur Sonderbündeltheit geneigt macht. Es offenbart sich in dieser Neigung auch eine hohe Tugend der Deutschen, nämlich die Selbstständigkeit des Denkens und Beurtheilens. Solche lassen sich leicht in einen Pöbel bringen, in einem Pöbel zusammenhalten. Der richtige Deutsche ist kein Schaf, sondern ein Mensch, der selbst leben, selbst denken, selbst urtheilen will, darum geräth er mit seiner Sondermeinung so leicht auf den Isolirschmel. Man sagt: „Wo vier Deutsche sind, da haben sie gewiß fünfzig verschiedene Ansichten und Meinungen!“ Das ist eine übertriebene Behauptung, aber etwas, ja viel Wahres ist daran. Die Vielheit der Ansichten zeigt offenbar, daß jeder Einzelne selbstständig sieht und prüft, selbstständig sich ein Urtheil bildet.

Die Noth hat die deutschen Stämme drüben endlich zu einem Volke zusammengeschmiedet; die Noth sollte auch hier in America die Deutschen bewegen, dem Gemeinfinn den Eigensinn zu opfern, mehr zusammenzusehen und zusammenzugehen, so weit das überhaupt möglich ist. So unendlich verschieden wir Deutsche auch sind, wir könnten uns als Deutsche doch mehr anerkennen, als Kinder eines Volkes mehr lieb und werth halten, mehr schonen, mehr helfen und fördern. Sind wir aber Christen, so sollten wir uns bestreben den alten Jammer der Zerfahrenheit unseres Vaterlandes nicht in der Kirche oder in der Gemeinde im Kleinen zu erneuern, sondern lernen, uns als dienende Glieder dem Großen und Ganzen einzuordnen, dem Ganzen zu dienen, das Ganze zu fördern, im Ganzen und für's Ganze zu leben! Wir sollten den berrniten Eigensinn des deutschen Philisters, der, ob auch das Ganze zu Grunde geht, bei seiner Ansicht beharrt, daraneben. Er sieht uns nicht schon an und er schadet uns so viel!

Mangel an Gemeinfinn zeigt sich bei uns noch allenthalben, z. B. auch auf dem Gebiete der Presse. Wenn wahrer Gemeinfinn alle Christen New-Yorks besetzte, o welch

eine vortreffliche politische, nach christlichen Grundsätzen redigirte Zeitung könnten sie dann haben! Die Centralorganbewegung ist noch gewaltig stark unter uns, die Zeitung zu immer größerer Zerplitterung herrscht noch vor. Statt bestehende Organe zu stützen, schafft man fort und fort neue. Statt die Kräfte zu concentriren, zerplittert man sie und es erfüllt sich Rückerts Wort:

„Wenn die Wasserlein kämen zu Haus, Was es wohl einen Fluß;
Woll jedes nimmt seinen eignen Lauf,
Eins ohne das andre vertrocknen muß!“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. April. Dem Reichstage ist nunmehr gleichzeitig mit einer umfassenden Denkschrift über den Stand des Gotthardbahn-Unternehmens der Gesetzentwurf, betreffend die Leistung einer zusätzlichen Subvention zu demselben in Höhe von 10 Millionen Francs seitens des Reichs zugegangen.

Berlin, 29. April.

Nach neueren Mittheilungen ist die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsgehwaders, das zu bilden die Panzerregatten „König Wilhelm“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und „Großer Kurfürst“ bestimmt sind, für den 6. Mai angelegt. Ob dieser Termin eingehalten, und eben so, ob wie vor einigen Wochen berichtet wurde, das Panzerübungsgehwader nach dem Mittelmeer entsendet werden wird, darf jedoch bei der drohenden Gestaltung, welche mittlerweile die russisch-englische Verwicklung angenommen hat, namentlich in Betreff des letzten Punktes noch bezweifelt werden. Die Indienststellung dieser Schiffe ist nach dem diesjährigen Marineetat auf fünf Monate, also für diesen Sommer vorgezogen. Nicht unwesentlich erscheint überdies die Zusammenstellung dieses Gechwaders. Die drei letztgenannten Panzerregatten sind nämlich für dieses Jahr den Stationschiffen von Kiel zugewiesen, welchen außerdem noch die Panzerfregatte „Janja“ und das Panzerfahrzeug „Arminius“ angehören. Nach der Abkommandirung der dreizehngenannten Schiffe zu dem genannten Panzerübungsgechwader werden dieselben jedoch als Auslauf- resp. späteren Stationschiffen voraussichtlich Wilhelmshafen angewiesen erhalten, wo dem entsprechend während dieses Jahres Sammlers erforderlichensfalls, mit Ausnahme der „Janja“, sämtliche Schiffe der deutschen Panzer-Schlachtenflotte leicht ihre Vereinigung würden bewirken können. Von den in diesem Hafen stationirten Panzerregatten sind außerdem 2 in Winterlage mit reduirter Besatzung gestellt und könnten diese demnach als eine Art Flottenreserve betrachtet werden. In demselben Hafen wird demnächst auch ein Panzeranonenboot-Übungsgechwader von vier veralteten Jahrgängen zu einer 14 tägigen Übung

Aus dem Leben eines Adenmädchens.

Novelle von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

Sonnabend den 13. April.

Meine Bekundungen sind rascher in Erfüllung gegangen, als ich glaubte. Die Wolf'sche Firma ist schon aufgelöst und das Haus verkauft worden. Es befindet sich jetzt ein Hans- und Garm-Geschäft in demselben und auf dem Eckhübel über der Haushür steht mit großen goldenen Buchstaben aufstatt „Wirtse Wolf“, „Aluminium-Heimerling.“ — Meine Aussteuer ist fix und fertig, mein Koffer steht gewahrt vor mir. Morgen endlich bricht der glückliche Tag an, welcher mich auf ewig mit meinem theuern Eberhard vereinigen soll. Nach der Trauung werden wir gleich in unsere liebe, neue Heimath abreißen. Wie freue ich mich darauf! und wie genüßlich will ich unser Haus und das Leben darin gestalten. Ich höre nicht auf, Zukunftspläne zu machen, Stuben und Kammern einzurichten, Küchengeräth mit Eberhards Lieblichspeisen zu erfinden und tausend Kleinigkeiten auszubedenken, womit ich meinen Mann dormaligst recht zu versorgen gedenke. Eberhard lacht mich aus, wenn ich in dieser Weise phantastire, aber ich merke doch, daß es ihn Freude macht, mich so glücklich zu sehen. Er nennt mich sein liebes, kleines Hausmütterchen — und ich kann die Zeit nicht erwarten, da ich es sein werde. Eben erst hat er mich verlassen. — Ich kann nicht schlafen vor Glück und Anfreugung und da habe ich denn einmal wieder mein liebes, altes Tagebuch hervorgeholt. Durch die Aufregung und die sich drängende Arbeit der letzten Wochen bin ich nicht dazu gekommen die Ereignisse niederzuschreiben und in der neuen Heimath, an der Seite meines theuern Eberhards, in der Gesellschaft meiner lieben, herzenhaften, — nein, da hab' ich in meinen Aufzeichnungen wirklich etwas Besseres und Angenehmeres zu thun, als Buch zu führen über alles, was passiert. Tagebücher sind eigentlich nur ein Nothbehelf für die armen Einamen, welche keine Familie haben und keinen Freund, dem sie ihre Derg ausüßlichen könnten — und auch für die mir ein recht unzulänglicher Nothbehelf. Ich werde,

gottlob! keiner Tagebücher mehr bedürfen. — Darum will ich heute, wo ich aufschweig bin und hell wache und wo ich auf der Welt Gottes nichts anderes zu thun weiß, als die Minuten bis zum Morgen zu zählen, noch einmal, zum letztenmal, meine Lebensgeschichte niederschreiben und berichten, was in so kurzer Frist die Auflösung der Wolf'schen Firma herbeigeführt hat.

Es ist bald drei Wochen her und war ein Freitag, da zeigte sich die Frau Prinzessin ganz ungewöhnlich aufgeregt. Sie hatte schon seit einiger Zeit ihren Sohn mit großer Zuerficht erwartet; an diesem Tage nun erreichte ihre Ungeduld das höchste Maß. Sie ließ sein Zimmer für ihn bereit machen, legte selbst Hand mit an und steckte einen Beichenstraus in die Blumenovale; wir alle mußten Sonntagskleider anziehen und nur lief sie von einem Fenster zum andern, aus einem Zimmer in das andere, erzählte allen Kunden, ihr Benjamin werde in einigen Augenblicken eintreffen und fuhr ein Wagen die Straße heraus, so war sie fest überzeugt, daß er ihr den Sohn bringen werde, und kam ein Fußgänger des Weges, so glaubte sie, es sei ihr Benjamin selbst. — Gegen Abend wurde sie stiller. Ihre große Zuerficht verwandelte sich in tiefe Niedergeschlagenheit. Gleichwohl erhob sie noch immer auf jedes Geräuß und sobald sich draußen etwas regte, flog sie an's Fenster, um kurz darauf enttäuscht und traurig auf ihren Platz zurückzukehren. Es war ein hübschlicher, freundlicher Tag gewesen und als wir nach dem Abendbrod alle schweigend um den großen Tisch im Wohnzimmer saßen, warf der Wind plötzlich einen schlecht besetzten Fensterladen an. Frau Wolf versicherte, es sei ihr Sohn, der unten klopfte, und rufte nicht eher, bis Adler sich aufmachte mit einer Katene das ganze Haus zu durchsuchen, aber als er nach ein paar Minuten zurückkam und erklärte, er wäre keinem Menschen begegnet und es sei auch kein Mensch drinnen, wollte sie ihn nicht glauben, sondern nahm die Katene und ging selbst.

Sie blieb lange fort und da sie endlich zurückkam, war der letzte Rest ihrer ehemaligen Freudigkeit und Hoffnung geschwunden. Sie trat langsam und zögernd ein, wie erkranket von einer langen Zugwanderung. Auch setzte sie sich nicht wieder nieder zu uns an den Tisch, sondern ließ sich

auf den alten, lebernen Sessel am Dien niedersinken, follete die Hände auf ihren Knien und starrte schweigend vor sich hin. Wir anderen spürten ebenfalls kein Verlangen um zu unterhalten. So war es denn ganz still im Zimmer. Man hörte nur das Prasseln der Regentropfen gegen die Scheiben und das stohweise Heulen und Brausen des Windes, bis Frau Wolf endlich sagte: „Am Ende kommt er gar nicht.“

Wir saßen einander betrossen an und Feldner suchte ihr diesen Gedanken auszureuen. Aber sie schüttelte traurig den Kopf: „Er kommt nicht. Warum wäre er sonst nicht schon da? — Entweder — mein Sohn ist todt, — oder er hat seine arme Mutter nicht mehr lieb. — Er schreibt ja auch, — es ist mir so dunkel hier.“ Sie griff nach der Citra — „Was schreibt er doch darüber?“

Dabei zog sie den zerritterten, zerlesenen Brief ihres Benjamin hervor und veränderte, ich weiß nicht um wievielmal, ihn zu entziffern. Aber es ärmerte ihr vor den Augen, wie sie sagte, und sie rief Adler herbei: er solle ihr das Schreiben vorlesen, aber nicht langsam und deutlich jedes Wort, damit sie es genau verstehen und sich einprägen könne. Feldner suchte sie vergebens von diesem Vorhaben abzubringen, indem er nach dem und jenem aus Herru Wolf's Augenbrauen fragte. Sie wurde kindlich heftig, wie sie seit ihres Sohnes Abreise manchmal sein konnte, verwies uns streng zur Ruhe und Adler mußte lehn.

Ich blinnte ihm zu, daß er auf seine Worte acht haben möge, aber er sah mich nicht an. Der Brief war dadurch, daß die Prinzessin ihn stets bei sich trug, etwas unleserlich geworden und Adler — mit dem Ehrgeiz eines braven Schulkindes, seine Sache recht gut zu machen — vermaßte sein Auge von der Schrift und gab sich alle Mühe möglichst laut und flüchtig jede Silbe zu lesen.

Als er an die Worte kam: „Auf Erden wirst Du mich nicht wiedersehen,“ richtete die alte Frau sich langsam auf. Die Hände auf die Seitenlehnen des Sessels gestützt, stand sie da, — zitternd und weiß im Gesicht und starrte mit großen, unbewegten Augen geradeaus, als könne sie sich nicht bestimmen. „Was schreibt mein Sohn da?“ fragte sie endlich.

den sollen, da häufig genug Vergiftungsfälle vorgekommen sind, deren Entstehungsurache schließlich darauf zurückzuführen worden ist, daß solche Stoffe gefahrlos schädliche Substanzen enthalten haben. Der nachstehende Fall, welcher sich hier vor wenigen Tagen zugezogen und herbeigeführt hat, zeigt wiederum Zeugnis davon ab, daß in dieser Hinsicht nicht Vorsicht genug angewandt werden kann. Die Gattin eines hiesigen sehr bekannten und beliebten Arztes fertigte ihrem Gatten vor mehreren Monaten eine Unterjacke aus rother Wolle an. Schon nach einigen Wochen empfand derselbe ein eigentümliches Jucken und bald darauf bildete sich ein leichter Hautausschlag im Rücken. Es wurde diesem Umstände jedoch keine weitere Bedeutung beigelegt, bis jetzt vor mehreren Tagen, wohl in Folge der zunehmenden Wärme, der Hautausschlag stark überhand nahm und sich schließlich ein sogenannter Karfunkel bildete. Das Gleiche geschah in einer anderen Familie, wo ebenfalls von dieser Wolle Gebrauch gemacht worden war. Die Färbung der Wolle, welche mit Anilin vorgenommen worden ist, hat, wie aus dem Habestande unweifelhaft hervorgeht, diese Hautvergiftung herbeigeführt. Glücklicherweise wurde dieselbe zeitig genug bemerkt, um im Entsetzen unterdrückt werden zu können. Also Vorsicht! (Eich. Zig.)

Literarisches.

Unter dem Titel „Illustrirtes Theater- und Musik-Lexikon“ bereitet die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig ein Unternehmen vor, das in Lieferungen erscheinen soll und sowohl von dem ausübenden Künstler wie von jedem Gebildeten als eine zeitgemäße Neugierde begrüßt werden wird. Alles Wissenswerte aus der Theorie und Praxis der Bühnenkunst und Musik soll in diesem Nachschlag-Lexikon Berücksichtigung finden, insbesondere liegen die Bedeutung und Verlagsbuchung großen Werth auf die Wiedergabe getreuer Bildnisse. Zur Erreichung der wichtigsten Zwecke Vollständigkeit und Zuverlässigkeit des beabsichtigten Unternehmens läßt die Verlagsbuchhandlung an alle Künstler — namentlich an diejenigen, die in den bisher vorhandenen Encyclopädiën noch nicht Aufnahme fanden — die Bitte ergehen: durch baldige Einblendung biographischer Notizen (event. mit Photographie) an die Obgenannten — Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer, Leipzig, Spamer's Hof — ihr Interesse wahrzunehmen zu wollen.

Vermischtes.

Der Tod des Herrn Dentler hat die Sozial-Demokraten wenigstens nicht allzu traurig gemacht. Die „Berl. Fr. Presse“ teilt sogar in Poetie heute ungemüthlich viel. Zunächst bringt sie ein Ged des Petroleum von Jakob Andorf, dessen Schlussstroche lautet:

Petroleum-Gewissen,
Ihr Wäcker, wankt nicht!
Ihr seid immerdar
Die Petroleum-Nacht!
Wir kümmern uns den Kufat um
Die Mineraler!
Das Waldrecht und Petroleum
Ist unser Fortgeschick!
Hier Petroleum, da Petroleum,
Petroleum um und um!
Kast die Lampen frisch voll pampfen:
Dreimal Hoch — Petroleum! —
Ein zweites Gedicht ist Herr Hofprediger Stöder gewidmet.

Aus Karlsruhe wird geschrieben: Die Hohensollern sind geboren, die ihre Kinder früh an ernste Arbeit gewöhnen und sie sorgfältig mit ihrer Zeit haushalten lassen. Auch auf die Frauen dieses Fürstenthums ist diese Richtung übergegangen, und so erzieht die einzige Tochter des Kaisers, die Frau Großherzogin von Baden, ihre Tochter in einer Weise, die sie für jede Lebenslage geschickt machen würde. Das aber giebt auch ein Verständnis für jene Lebenslage, und darin liegt der große Sinn. In einem Flügel des Schlosses zu Karlsruhe besteht eine Mädchen-Schule, der die Prinzessin eingeweiht ist. Ausgezeichnete Lehrer unterrichten, das Fürstenthum muß mit den Gefährtinnen Schritt halten, wird durch Nichts vor ihnen ausgezeichnet. Sie heißt Prinzessin, die Uebrigen Fräulein, das ist Alles.

Sie arbeiten mit einander, scherzen mit einander, theilen der Jugend Lust und Leid. Hofbarbaren Werth hat die Großherzogin von jeder auf Handarbeiten gelegt; die Prinzessin ist gründlich nach der Schattendackelischen Methode im Stricken, Häkeln, Nähen, Stopfen unterwiesen worden, und seit einiger Zeit ist nun auch eine Lehrerin aus Neutlingen eingetroffen, die sie im Webstehen und Kleidermachen unterweist, so daß sie mit dem Centimeter wie die gelehrten Schneider umgehen lernen.

In Württemberg hatten zahlreiche Gemeinden, um dem Handstetzel zu fliehen, an die arbeitslos Durchziehenden aus der Stadtasse sogenannte Drückgeschente in Höhe von 10, 20 Pf. und mehr verabreichen lassen, und zwar im Jahre 1877 bereits 143 Gemeinden an 303,955 Personen insgesamt 64,615 Mk. und im Januar d. J. 188 Gemeinden an 77,697 Personen insgesamt 14,718 Mk. Diese Maßregel hat sich nun nach den gemachten Erfahrungen, wie das Ministerium mittheilen läßt, nicht unbedingt beharrt, da einmal der Hausbedarf in den betreffenden Gemeinden nicht merklich abgenommen hat, indem die denselben benachbarten Eingelägten z. B. davon aber um so häufiger betroffen wurden. Es sollen nunmehr die Drückgeschente, so gut es geht, eingesamlet, in Naturalgaben verwandelt und gleichzeitig nur gegen eine gewisse Legitimation des Empfängers dazugegeben werden.

(Für Staupfeler.) Wie gemüthlich das alte deutsche Kartenspiel, der Stat, ist, werden viele Leser aus Erfahrung wissen, wenige vielleicht, daß man am Stat sterben kann. Ein echter Statler in S., ein munterer Schächler, spielte jüngst mit seinen Freunden wie gewöhnlich bis zur Polizeistunde und sein letztes Spiel ist ein „Grand“ mit 4 Wladoren. Natürlich dachte er es zu gewinnen, aber o Pech, die Karten sind so verteilt, daß er auf 3 „Fehler“ die drei ersten Stiche abgeben muß und trotz aller Wenzel das herrliche Spiel verliert. Da legt er still die Karten hin, klopft seine Pfeife aus und geht leuchtend zu Bett. Am nächsten Morgen fand man ihn — am Herzschlag todt.

(Ein theurer Vettelprojek.) Dem „Schwäbischen Merkur“ wird aus Zürich geschrieben: „In der Nähe von Lusanne wurde vor einiger Zeit ein württembergischer Handwerksbursche, Sattlergehilfe, der bei einem Meister um Arbeit freit, mit diesem Gesuche abgewiesen. Dagegen erhielt er, ohne gebittelt zu haben, von der Meisterin ein kleines Geschenk, das er annahm. Dies sah ein Sendarm, er verhaftete den Burschen, legte ihm Handschellen an und führte ihn vor den Präfecten in Lusanne. Dieser verfügte, ohne den Burschen zu vernemen, seinen Transport an die deutsche Grenze. Der Handwerksbursche wurde von Lusanne nach Freiburg, Bern, Aarau, Zürich transportirt. Hier wurde er zum ersten Male vernommen. Es wies sich aus, daß er weder Vagant noch Bettler, vielmehr mit einigen Hundert Francs Baarschaft versehen sei. Er beschwerte sich über die ihm gewordene Handlung und wurde auf freien Fuß gesetzt. Nun machte er aber die Sache beim deutschen Gesandten in Bern anhängig. Dieser erhob Beschwerde beim Bundesrath, der den Staatsrath der Waadt um Bericht und zurechtfinden Falls um Entscheidung des Deutschen anging. Die Angaben des Deutschen bestätigten sich, gleichwohl verweigerte der radicale Staatsrath eine Entscheidung. Jetzt bezahlte der Bundesrath von sich aus dem Handwerksburschen eine Entscheidung von 200 Francs, und verlangte den Betrag wieder von der Waadt. Der Staatsrath dieses Kantons weigerte sich wiederum, so daß der Bundesrath Entscheidungslage gegen die Waadt beim Bundesgericht erhob, und es hat jetzt in Folge der Entscheidung desselben die Waadt das faktualsoveraine Verlangen, die 200 Francs, an den Bundesrath und an Projectanten ca. 1500 Francs, dazu zu bezahlen.“

Na ch r a ch t.

Berlin, 30. April.

Wer der Entwicklung der Orientreise mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, schreibt das „Berl. Tageblatt“, der kann sich nicht verhehlen, daß der Streit zwischen den widerstrebenden Mächten sich allmählich auch zu einem großen politischen Duell zwischen dem deutschen und dem englischen Einflusse in Europa ausgewachsen hat. Fürst Bismarck und Lord Beaconsfield stehen auf der Meiner und

die Klingen der beiden Staatsmänner freuzen sich zu der Entscheidung, wessen Stimme fernerhin die zumeist ausschlaggebende sein soll im Rathe der europäischen Nationen. Nur mit Groll und Mißmuth hat Ob-England das von ihm selbst bekämpfte Aufstehen eines kräftigen und einzigen deutschen Reiches verfolgt; es hat veranlaßt, daß das Strigen des deutschen Einflusses in der Continentalpolitik gleichbedeutend sei mit dem Sinken des britischen. Der Herr und Groll hat sich lange aufgepeitscht und nun wagt der „leidende deutsche Staatsmann“ sogar unter dem Schilde friedlicher Vermittelung eine radicale Lösung der Orientfrage zu befürworten zu Gunsten aller Beteiligten, während England im Orient bisher doch die allein herrschende und Vortheil heischende Macht war. Es nimmt uns also nicht Wunder, daß sich die deutsche Vermittelung in London einer so geringen Liebe zu erfreuen hatte; Fürst Bismarck selbst wird wohl von der Erfolglosigkeit seiner Schritte im vornhinein überzeugt gewesen sein, denn das Beaconsfield'sche Wort: „daß England nicht durch das deutsche Reich seine Stellung in Europa erhalten wissen wolle“, ist nicht neu.

Für Deutschland würde ein Krieg zwischen England und Ausland allein sicher große wirtschaftliche Vortheile bieten. Fast der ganze russische Handelsverkehr müßte sich des deutschen Zwischenhandels bedienen, desgleichen würde ein großer Theil des britischen Welt Handels während des Krieges durch deutsche Hände gehen müssen, so daß auch unsere Anbnutrie sicher nicht schlecht dabei fahren würde.

Wien, 29. April. Das militärische Kommando bei einer eventuellen Okkupation Bosniens und der Herzegovina wäre dem Statthalter in Dalmanen Rodich übertragen worden. Zu Civilbesatz sind die Reichsrathsabgeordneten Stud und der Exkonjul Kallay ausersehen. Außer der Okkupation wird wahrscheinlich auch die Aufstellung eines Beobachtungs-korps in Liebenbürgen notwendig werden.

Belgrad, 29. April. Den aus San Stefano eingetroffenen Ordres zufolge wurden sämtliche Beurlaubte ohne Rücksicht auf die hohen Feiertage zu den Bahnen einberufen. Uebrigens dürften die militärischen Maßregeln auch mit der zunehmenden Unzufriedenheit im Innern in Verbindung stehen.

London, 29. April. Man ist hier im Besig positiver und unabweisbarer Informationen, das von Seiten der italienischen Regierung beabachtete Rüstungen vorgenommen werden, welche die Eventualität einer italienischen Expedition nach der albanesischen Küste vorzubereiten scheinen für den Fall, daß der Einmarsch einer österreichischen Armee nach Bosnien sich vollziehen sollte.

Paris, 29. April. Die „Republique française“ giebt heute die von ihr in letzterer Zeit verfolgte quasi schütz-jöllnerische Politik auf und bekennet sich rüchthaltlos zu Gunsten einer liberalen industriellen und national-ökonomischen Gesetzgebung.

Napoli, 29. April. In Neapel und Salerno wurden leichte Erdbeben verspürt. Im Vesuv hat eine heftige Eruption begonnen; die Flammen sind weißlich sichtbar. Bis jetzt hat die Schmelzung der ausgeworfenen Massen die Höhe des Kraters von 1872 erreicht.

London, den 30. April. (Original-Telegramm.) Die Rede des Ministers Hardy bei der Einweihung des konservativen Klubs zu Bradford hebt hervor, der Vertrag von San Stefano enthalte keine dauerhafte Friedensbürgschaft; die griechischen und türkischen Interessen müssen eben so wie die spanischen berücksichtigt werden. England habe keine kriegerischen Maßregeln, sondern nur Vorsichtsmaßregeln getroffen. Chauvinismus existire in England keineswegs, welches nur für große Prinzipien Krieg führe. Die Regierung sei entschlossen, an den bisherigen Prinzipien festzuhalten. Aus Vombak wird die Absicht des ersten Expeditionskorps gemeldet, weitere Regimenter erhalten Einrichtungsordere. Die Expedition nahm fünfmonatliche Provisionen mit. Der „Advertiser“ erzählt: Die Verhandlungen über einen gleichzeitigen Rückzug machten wesentliche Fortschritte, so daß man auf einen Erfolg hofft; dagegen meldet ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg: es sei kein merkl. Fortschritt gemacht, direkte Pourparlers laun begonnen.

Laden-Vermietung.

vorzüglich geeignet für Conditorei und Kuchenwaaren-Geschäft
Leipzigstraße 70/71.

Ein Laden sofort oder später zu vermieten, Preis 300 Mark

Lämpferplan 10 u. 11.

Ein schöner großer Laden zu vermieten u. sofort zu beziehen
Herrnstraße 11.

Bäckerei-Verpachtung.

Die in meinem Hause befindliche gangbare Bäckerei ist sofort an einen geschickten, fleißigen, cautionfähigen jungen Mann zu verpachten.

Leipzig, Glockenstraße Nr. 7, vis-à-vis der Mühlbergstraße.
Weber.

Großer Berlin 12 ist die obere Etz, 3 Etz, 4 Kamm., K. und Zubehör am 1. Juli resp. 1. October, auch schon Juni zu beziehen.

Restauration.

1 Morgen Garten, zur Anlage einer Restauration geeignet, auch geschikt, mit geringer Anzahlung zu verkaufen

Merieburgerstraße 41.

2-3 Etz, Küche u. Zub. an ruhige Leute zu verm. Merieburgerstr. 41, Königl. Ede.

Herrsch. Wohn., 4 Etz, Küche u. Zubehör, 1. Oct. zu bez. Besicht. Nachm. 3-5 Uhr

Merieburgerstr. 41, Ede Königl. E.

Contor, Niederl., a. Pferdestr. zu vermieten
Merieburgerstr. 41.

Leipzigstraße 17

ist die Hälfte der 1. Etage an 1 ruhige Dame bis 1. Juli beziehbar. Das Nähere 2 Tr.

Berechnungshalber ist ein Logis im Preise von 65 % sofort oder zum 1. Juli zu vermieten

3 Logis: 1 sofort, 2 zum 1. Juli 1878 zu beziehen, Preise 40-45 und 50 % läßlich. Näheres große Steinstraße 31 im Contor.

Frül. Wohnung zu 60 % an einzelne Leute zum 1. Juli zu vermieten Steinweg 27b.

Stube, K., R. und Zubehör sof. zu beziehen o. 1. Juli

Leipzigstraße 89.

2 freundliche Dachstuben mit 2 K., K. und Zubehör, nur 1/2 Trepp hoch, vermietet für 56 %

Kangegasse 31.

Fr. Stube zu vermieten Steinweg 13.

1 Wohnung zu verm. IV. Vereinsstr. 2.

Mehrere freundliche Stuben mit Kammern für einzelne Herren sind billig zu vermieten kleine Klausstraße 17.

Möbl. Stube zu verm. Schwarzgasse 3.

Eine fl. Stube und Kammer sof. zu bez. Näheres Dachriggasse 11. (L. 1949)

Stube u. ein. P. 1. Juli z. b. Seimweg 47 I.

Auguststraße 4 ist die 2. Etage z. 1. Juli zu beziehen.

Wassergasse 16 sind 3 Wohnungen z. j. 100, 45, 40 % zu vermieten.

Eine u. eine möbl. St. sofort zu beziehen. Photograph S. Weber.

Anst. Wohn. 50 % 1. Juli H. Wallstr. 6.

Stube, Kammer, Küche verm. H. Ulrichstr. 11.

Möblirte Zimmer zu vermieten alte Promenade 28, II.

M. möbl. Zimmer verm. gr. Schloß, 3, I.

Eleg. möbl. Wohnung

m. sep. Eing. zu bez. Brüderstr. 13, I.

Fein möbl. Zimmer Leipzigstr. 72, III.

Fein möbl. Zimmer u. Kab., separat. Eingang — alte Promenade — sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Rest. zur Entp.

Fein möbl. Stube u. K. Lindenstraße 24, I.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten Lindenstraße 6, 2 Treppen rechts.

Möbl. Stubchen mit B. zu v. Schillerhof 10.

Fein möbl. Stube u. Kammer, auf Wunsch mit Kost

Fein möbl. Stube sofort zu vermieten Bahnhofsstraße 7, II.

Ein freundl. möbl. Zimmer, Nähe der Universitäts- u. d. landw. Instituts, 1 Tr., bel. Eing., billig sofort zu beziehen Wilhelmstr. 17.

Zu erfr. Harz 48 im Bädergeschäft.

Möbl. Wohnung parterre Schillerhof 15, I.

Frül. möbl. St. mit K. Rödel 17 am Markt.

1 möbl. Zimmer zu v. gr. Ulrichstr. 49, I.

Fein möbl. Zimmer Königsstr. 5a, II rechts.

Möbl. Stube mit K. Charlottenstr. 6, II.

Möbl. Wohn. zu v. gr. Märterstr. 10.

Fein möbl. u. schön gelegene Garçon-Wohnung zu verm. gr. Steinstraße 35, II.

Gut möbl. Zimmer H. Ulrichstraße 29, II.

Möbl. Stube zu verm. Auguststraße 6a, pt.

Weidenplan 14, II

Fein möbl. Wohnung zu vermieten.

Fr. möbl. Stube mit oder ohne Kabinett sofort zu bez. Sophienstr. 9a, II.

Anst. Schlafst. m. K. Weidenplan 3b, J. II.

Anst. Schlafstelle offen Steinböckgasse 1, I.

Anst. Schlafstelle offen Taubengasse 14, parterre.

Anst. Schlafstelle H. Sandberg 17, p. r.

Für ord. Mädchen Schlafst. Dallgasse 8.

Feinste Holst. Salzbutter
à Pfd. 100 Pf. frische Sendung empfiehlt
Ab. Koch, 12. Rathhausg. 12,
nahe der Poststraße.

Feinste Brod-Raffinade
à Pfd. 50 Pf., in Broden à Pfd. 46 Pf.
Feinste gemahl. Raffinade
à Pfd. 42 Pf., 7/8 Pfd. für 3 Mt.
Feinste Würfel-Raffinade
à Pfd. 50 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd.
à 48 Pf., bei größeren Posten entsprechend
billiger, empfiehlt
Ab. Koch, 12. Rathhausg. 12,
nahe der Poststraße.

Täglich frische Bäcklinge, ff. Brat-
heringe, marinierte Serringe, Citronen,
Apfelsinen, aufkochende Hülsen-
früchte, Emmenthaler Käse, Schweizer
Käse à 5 Sch., saure,
Senz- und Pfeffergurken empfiehlt
Fr. Strauch, Fleischerstraße 5.

Das Neueste u. Schönste in Hutblu-
men, Zweigen u. Kränzen empfiehlt
zu Fabrikpreisen
A. Hartig, Blumenfabrik,
Nannischstr. 21.

Weißer u. rother Glartoffeln
täglich abzugeben **W. S. Eisenbahn,** im
Eingehen pr. Str. 2, 40 u. 2, 50 A
Bestellungen nimmt entgegen Restaurateur
Witzig am Haupthof.
(E. 1955.)

Donnerstag und Freitag
leben gr. u. ff. Thüring. Land-
schweine (halbenglische Race) 3.
Berk. im Gasthof zum gold. Hühn.
in Halle
Buch & Rolle.

Hoggen- u. Weizenstroh zu Häcksel u.
Streu sowie Abgabe zu verk. Geißler 43.
Schulbücher billigt **Petersen.**

Zwei neuziehende Ziegen sind zu ver-
kaufen in der
Feldstraße Nr. 4.
Auch sind dajelbst täglich einige Liter
gute Biermilch abzulassen. (B. 3157.)

Ungerländer à fl. 1 Seidel 10 Sch., **Bran-
nien** à fl. 2 Seidel 8 Sch. H. Schlamm 4, I.
Große Auswahl von neuen ungarischen
Schleifsternen sowie seine Dainen und
neue fertige Betten empfiehlt zu billigen
Preisen

Aug. Strobel früher Hämbl.
Gasthof z. Pelikan, Hof links.

Glasfenster mit Näher, passend für Cigar-
rengehäuse etc., Papplatten u. Schilder
für Badierhandlungen sind billig zu ver-
kaufen bei **Ernst Knoke, Leipzigerstr. 66.**
Ein fast neuer Kinderwagen billig zu ver-
kaufen
alter Markt Nr. 23, 1 Tr.

Auction.
Freitag den 3. Mai er. von Nachmittags
1 Uhr ab verleihe ich im Auctionslokale
des königl. Kreisgerichts: versch. Möbel,
Federbetten, Kleidungsstücke und Hausgeräth,
1 Pianoforte, 1 Nähmaschine, sowie 1 kleines
Wesd und 1 Leiterwagen.
W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Prima-Sauerkohl,
harte saure Gurken,
à Schock 150 Pfg.
C. Müller's Nachf.

Kirchenbau-Lotterie
zum Ausbau der katholischen Kirche zu
Weißbrüden.
Ziehung am 8. Sept. 1878.
Treffer: A. 40,000. 20,000 etc.
Auf 20 Loose ein Treffer.
Das Loos kostet 2 M.
Bei größerer Abnahme Rabatt.
Die General-Agentur:
Aug. Schuler, B. Schuler'sche
Kaufmann. Buchhandlung.
Weißbrüden.

Größtes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
zu billigsten Preisen bei vorrathenden
Fällen.
W. Aust,
Bilbergasse 1.

Alte Eisenbahnschienen
für Bauzwecke bis 9 Zoll Höhe, in jeder Länge bis 24 Fuß, verkaufe ich zu billigen
Preisen. Größte Auswahl in Schienen und Trägern. Auf Wunsch Berechnung der nöthi-
gen Tragfähigkeit. Guß- und Schmiedeseisen Merseburgerstraße 38 bei
Otto Neitsch.

Grab-Monumente, -Kreuze, -Kissen etc. etc.
in Sandstein, Marmor, Eisen etc. auf Lager, fertigt billigst mit mehrjäh-
riger Garantie
C. Landmann sen., neue Promenade 10.

Unterzeichneter hat die Milchpachtung auf dem Rittergute Dieskau bei Halle a/S.
übernommen und wird am 1. Mai den Verkauf
unverfälschter frischer Milch, frischer feinsten Tafelbutter
und **Limburger Käse**
in Halle beginnen. Die Milch ist durchaus rein, da auf dem Rittergute Dieskau eine Fabrik
nicht im Betrieb ist. Zur Bereitung der Tafelbutter und des Käses stehen mir meine lang-
jährigen Erfahrungen zur Seite. Ich beabsichtige täglich frische Milch, auf Wunsch in
verschickbaren Kannen, und Butter nach Halle zu liefern, stelle dieselbe jederzeit unter
Kontrolle und verpflanze mich für mich nachdiesige Verfassungen eine Konventionals-
schein jetzt persönlich, der Herr Moritz im „rothen Hof“, die Herren Steinbrecher &
Zasper, Cigarrenhandlung am Markt, entgegen, und verpflanze den geehrten Kunden reinste,
feinste und frischeste Waare zu liefern.
Dieskau, 12. April 1878.

Die Erneuerung der Looje
zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 3. Mai
Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch nochmals in Erinnerung.
Der königliche Lotteriedirektor **Lehmann.**

Salleischer Beamten-Verein.
Mittwoch den 1. Mai Monatsversammlung. Besprechung über Sterbe-
Unterstützungskassen.

Starke Bettstellen verk. bill. ff. Schlamm 1.
Gute alte Dachziegel zu verk. Brunnswarte 1 a.

Bauplätze sind in Fahren od. einzeln zu
verkaufen
Ackerstraße 1.
Auch ist dajelbst eine Wohnung von Stuben,
Kammer, Küche u. Zubehör sogl. zu beziehen.

Ein scharfer **Hofhund** mit Güte zu ver-
kaufen
Karlftr. 22.

Sopha, Matragen u. Bettstellen empf.
billigt **Finck, Tapezierer, gr. Ulrichstr. 52.**
Maculatur ist abzugeben **gr. Ulrichstr. 56.**

Gaas-Verkauf.
Ein schönes, 3 fied. Hansgrundstück (neu),
nebst Vor- u. Hintergarten in der Nähe Witten-
linds, für einen Privatmann oder für einen
Bäder oder Fleischer passend, da dieselben
nicht in der Nähe, ist sofort preiswerth bei
mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Zu ertra-
gen in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:
eine Drehrolle in gutem Zustande,
eine Badewanne,
eine Waschmaschine.

Auskunft erteilt
Hertzgasse 11.
Ein gut erhaltener **Schreibesekretär** zu ver-
kaufen
Wilhelmstr. 6, parterre.

Gute Käse verkauft im Einzelnen und in
Schoppen
Berneke, Gartengasse 8.

Ein **Kinderwagen u. Kinderbettstelle** zu
verkaufen
Martinsgasse 9, 1 Tr.

Ein **fettes Schwein** zu verk. Schwarzgasse 3.
Frühe **blaue u. weiße Hosenartoffeln**
zu verkaufen im
grünen Hof.

1 **Schreibesekretär** Herrn, verk. gr. Wallstr. 6, 2 Tr.
1 sp. **Tafelwagen** zu verkaufen gesucht.
Abt. an **Gaigelen & Vogler** hier erbeten.

Hobelbänke kauft **Schillershof 1, I.**
Getragene Schuhe und Stiefel kauft
Herrn Ulrichstraße 4.

Ein **Buchbindergehülfe** wird verlangt.
H. Blöb, gr. Ulrichstr. 51.

Einem **tüchtigen Schneidergesellen** sucht
H. B. Borgis, Nietenleben.

Einem **Böttchergesellen** f. F. Boye, Steinweg 42.
Daf. sind auch Spähne zu verkaufen.

Für unsere **Eisenwaarenhandlung** suchen
für sogleich oder später einen **Lehrling.**
Geupelmann & Kranke.

Ein **Bursche** von 14 - 15 Jahren zum
1. Mai gesucht
Brandenstr. 7, I.

Hausmann bei freier Wohnung gesucht
Neue Prom. 12.

Eine **tüchtige Arbeiterin** für ein feines Putz-
geschäft, aber nur eine solche, wird für sofort
gesucht. Näheres
Nannischstr. Nr. 21 im Blumengeschäft.

Ein **junges Mädchen**, welches das
Kochen erlernen will, kann sofort ein-
treten in
„Frenz, Hof.“
Mädchen, welche das **Schneidern** erlernen
wollen, können sich melden bei
Herrn **Walter, Alter Markt 14.**

Nähmaschinen sucht **Brunnengasse 2, II.**
Eine Frau zu **Kohlenstein** abzugeben gesucht
Königsstraße 23 b.
Ein **kräftiges Mädchen** findet guten Dienst
Moritzgänger 5, I.

Eine **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welche
auch Hausarbeit übernimmt, wird per 1. Juli
gesucht. Näheres **Markt 20, I. Etage.**

Ein **reintliches, anständiges Mädchen**, das
nähen kann, findet einen leichten Dienst. Zu
erfragen
Schillershof Nr. 9.

Zum 1. Juli wird ein **recht ordentliches,**
gewandtes **Gaasmädchen**, das auch kochen
kann, sogleich zu mieten gewünscht.
Möglicher **Weg 4.**

Junge Mädchen, die das **Schneidern** gründ-
lich erlernen wollen, f. sich melden **Markt 17.**

Eine **Aufwartung** sucht **G. Greiffinger,**
gr. Ulrichstr. 4.

Ein **Mädchen** zur **Aufwartung** und **Wartung**
eines Kindes für den **Nachmittag** zum 1. Mai
gesucht
Karlfstraße 9, II.

Eine **alleinstehende Frau** für den ganzen
Tag sofort gesucht
Magdeburgerstr. 27.

Ein **junges Mädchen** zur **Aufwartung** für
den **Nachmittag** sucht **Steinweg 35, II.**

Ein **junges Mädchen** wird gesucht
Aufschgasse Nr. 1, Hinterhaus.

Ein **ordentliches fleißiges Mädchen** gesucht
Kleinmiedern Nr. 1, I.

Ein **Mädchen** von 14 - 16 Jahren für den
ganzen Tag sucht
gr. Sandberg 14.

Röschin, Hans- u. Stubenmädchen, Aufseher,
Hausknechte erh. sof. u. später Stellung durch
Hr. **Röschin, Antellport 6.**

Kellnerburschen und 1 **junges Mädchen** in
Restaurants finden sofort Stellen
gr. Ulrichstraße 47, III.

Ein **junger verh. Mann**, welcher den **Acker-
bau** als **Gesellschafterin** oder **Stütze** der **Haus-
frau** Abreisen bitte unter **L. H. M. 1224**
postlagernd Halberstadt.

Ein **lediger, christlich gesinnter Mann**
sucht eine **leichte Beschäftigung.** Anzu-
fragen in der **christlichen Herberge.**

Ein **junges, gebildetes Mädchen** sucht **Stel-
lung** als **Gesellschafterin** oder **Stütze** der **Haus-
frau**. Abreisen bitte unter **L. H. M. 1224**
postlagernd Halberstadt.

Ein **f. anst. Mädchen** in **Wäsche, Plätten**
sowie **Küche** erfahren, sucht als **Kochenmädchen**
in einem **Conditorgeschäft** Stellung. Näh.
Gisleben, Rantthorstraße 42.

Eine **anst. Frau** sucht **Beschäftigung** im **Aus-
bessern**
Geistthorstr. 2, 3 Tr. r.

Ein **arbeits. Landmädchen** m. 2 Jähr. **Alteif.**
sucht **Stelle** **gr. Steinstraße 12, I Tr.**

Ein **Mädchen** auf **Maschinen-Arbeit** sucht
Beschäftigung
gr. Wallstr. 36.

Ein **Mädchen** von **anständigen Eltern**, das
die **Schule** verlassen hat, sucht einen **leichten**
Dienst bei ein Paar **jungen Leuten** oder wo ein
oder zwei **Kinder** sind. Zu erfahren
Landwehrstraße 5, im Hof, I Tr.

Ein **ordentliches Mädchen** von **außerhalb**
sucht eine **Stelle** für **Küche** und **Hausarbeit**.
Zu erfragen **Gartengasse 8** im Laden.

Eine **erb. Frau** sucht **sof. o. später** eine **Auf-
wartung.** Abt. u. **H. B.** in d. **Exp. d. Bl.** erh.

Köchin u. Hausmädchen sucht und **weist** nach;
ein **Mädchen** d. 16 Jahren sucht eine **Aufwartung.**
Näh. durch **Frau Werbothe, Martinsg. 13.**

Gewandte Colportüre und ein **Bot**
für den **Samstag** können sich melden
Auguststr. 4, 1 Treppe.

Leute zum Nähen gesucht
im „**grünen Hof**“.

Eine **tüchtige Verkäuferin** sofort gesucht
Vodschürer Nr. 9 im Laden.

Ein **Mädchen**, welches **kochen** kann, wird
nach **außerhalb** gesucht
Kirchthor 10.

Ein **junges Mädchen**, auf **Oberfeldern**
geübt, findet **bauende Beschäftigung**
Mittelwache 5, II.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird **sofort**
ein in **Küche u. Hausarbeit** erfahrenes **Mädchen**
gesucht
Emma Gort, Brandenstr. 2.

Ord. Dienstmädchen sof. ges. **Martinsg. 7.**
Ein **anständ. Mädchen** zur **Aufwartung** des
Vormittags gesucht **Dachritzgasse 4, II.**

Mädchen von **außerhalb** mit gut.
Attesten suchen 1. **Mai** Stellen durch
Frau Debarade, gr. Schlamm 10.

Schutzpocken-Impfung
in den **nächsten 4 Wochen**
Mittwochs Nachmittags 4
Uhr.
Dr. Goedecke.

Privat-Unterricht
erteilt ein **Obersechsklässiger** in allen **Gymna-
sialfächern**. **Wahlungen** werden erbeten unter
O. L. 10 in der **Exp. d. Bl.**

Ein **stud. phil.** wünscht **Privatunter-
richt** zu **erhalten**. **Off.** unter **K. 90** werden
in der **Exp. d. Bl.** erbeten.

Mathemat. Stunde wird **gründl. ertch.**
sow. **Unterr.** i. den
Gymnasialfächern **gr. Schlamm 4, I.**

Ein **Ober-Primaner** der **Latina** erteilt in
allen **Gymnasialfächern** **Privatunterricht.**
Hr. **Abt. unter U. P.** in der **Exp. d. Bl.**

Wiener Schnittzeichen-Institut.
Damen, die **nicht viel Zeit** verwenden könn-
en, werden in **8 Tagen** unter **Garantie**
vollständig in **Wahrschneid. Schnittzeichnen,**
Zuschneiden, Kleidernähen für **mäßiges**
Honorar gründlich unterrichtet, wodurch schon
Tausende sich eine **solide Existenz** gründeten.
Schnittvorläufer aller Art. Damen von **aus-**
wärts erhalten **Wohnung** u.
Sidonie Schulz, alte Promenade 15.

Pelzsachen
übernimmt zum **Conserviren**
J. Lösche,
Leipzigerstraße 21.

Pelzsachen **conserviren**
Gebr. Zuber.

Haararbeiten
jeder Art **fertig** sauber und **schnell**
G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
ist **echt** zu beziehen durch
Gebr. Mulertt,
gr. Klausstr. 2.

Bandwurm
besitzt, **gefahrl. u. sicher**
in 2 St. (auch briefl.) **Dr.**
med. **Ernst's Ww., Leipzig.**

Künstliche Zähne
und **Plombiren, Zahnstemer** jed. sofort
J. Sachse, Zahnoperateur,
Leipzigerstr. 21, II.

Reklamationen,
Verträge, **Zeitelmente, Klagen** etc. fertig
mit **Sachkenntnis**
A. Bleeser, Schmeerstraße 25.

Zu Putzarbeiten
in und **außer** dem **Hause** empfiehlt sich
Regina Frank, Schmeerstraße 44,
Eingang **Wesdeshof 2, II. Etage.**

Wohnungs-Veränderung.
Weine **Wohnung** ist **jetzt** alte **Prome-
nade 9. G. Fuchs, Schuhmachermfr.**

Königsbrunn.
Dr. Putzar's Wasserheilanstalt
und **Sanatorium. Spec. Pen-
sion für Nervenleidende.** -
Station Königstein, Sachsen.

Taubengasse 7, Kindergarten.
Anmeldungen werden **täglich** entgegen ge-
nommen. **Beschäftigungszeit** **Vor-
und** **Nachmittag.** **Emma Wollmann.**